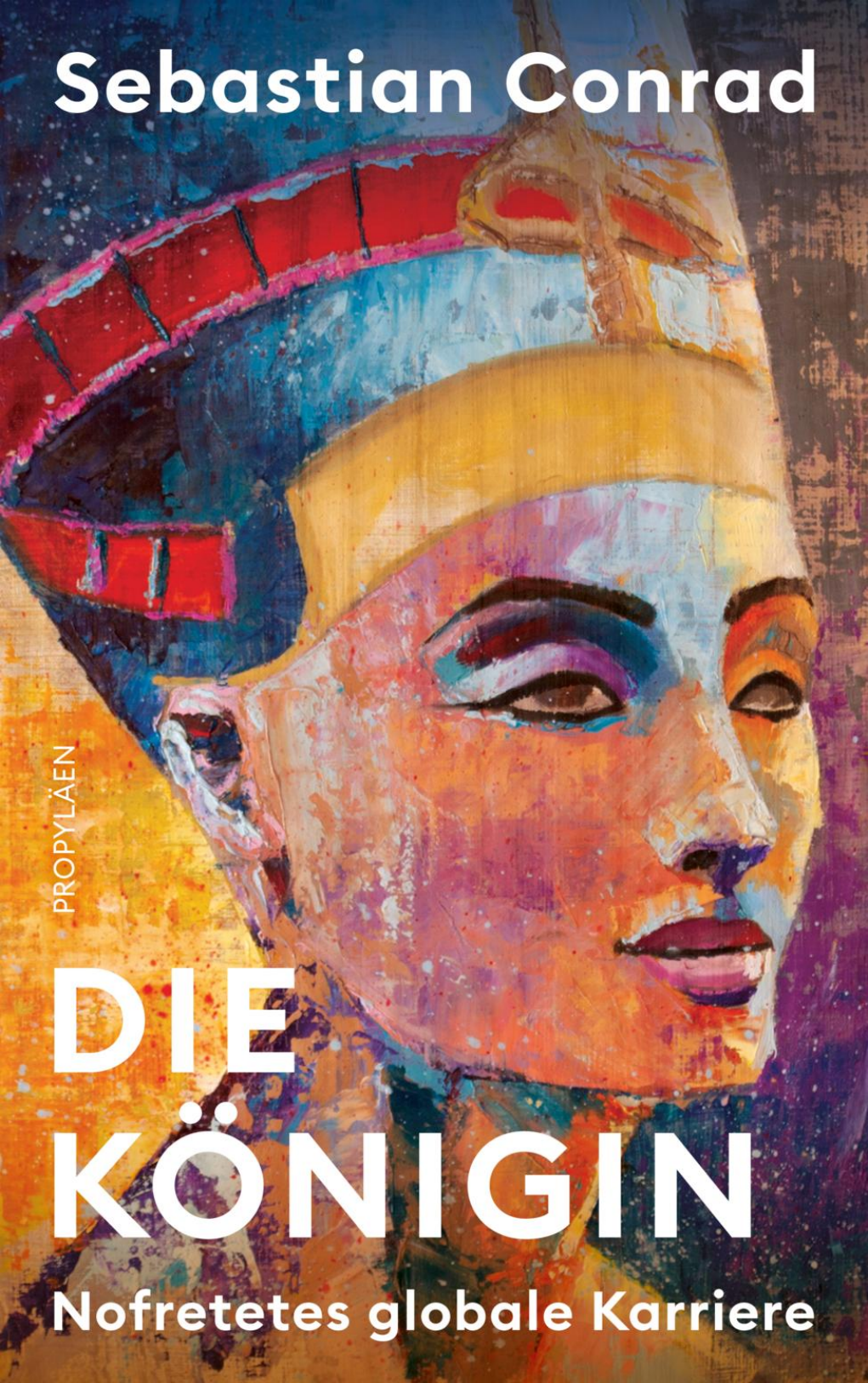




Sebastian Conrad

PROPYLÄEN

DIE KÖNIGIN

Nofretetes globale Karriere

Sebastian Conrad

DIE KÖNIGIN



Propyläen wurde 1919 durch die Verlegerfamilie Ullstein als Verlag für hochwertige Editionen gegründet. Der Verlagsname geht zurück auf den monumentalen Torbau zum heiligen Bezirk der Athener Akropolis aus dem 5. Jh. v. Chr. Heute steht der Propyläen Verlag für anspruchsvolle und fundierte Bücher aus Geschichte, Zeitgeschichte, Politik und Kultur.

Sebastian Conrad

DIE KÖNIGIN

Nofretetes globale Karriere

PROPYLÄEN

Wir verpflichten uns zu Nachhaltigkeit



- Papiere aus nachhaltiger Waldwirtschaft und anderen kontrollierten Quellen
- Druckfarben auf pflanzlicher Basis
- ullstein.de/nachhaltigkeit

Das Projekt wurde gefördert von der VolkswagenStiftung.



Propyläen ist ein Verlag der Ullstein Buchverlage GmbH
www.propylaeen-verlag.de

ISBN 978-3-549-10074-5

© Ullstein Buchverlage GmbH, Berlin 2024

Alle Rechte vorbehalten

Wir behalten uns die Nutzung unserer Inhalte für Text und
Data Mining im Sinne von § 44b UrhG ausdrücklich vor.

Lektorat: Christian Seeger

Karten: Peter Palm, Berlin

Gesetzt aus der Adobe Garamond Pro

Satz und Repro: LVD GmbH, Berlin

Druck und Bindearbeiten: GGP Media GmbH, Pößneck

Inhalt

Einleitung	7
I. Entdeckung	
Der Fund	21
Die umstrittene Fundteilung	26
Amarna in Berlin, 1913	48
Wer war Nofretete?	64
II. Ausstellung	
Nofretetes erster Auftritt, 1924	77
Mehr als nur Schönheit: Marketing und Sexualität	89
Faschismus und Demokratie	101
Zeitlosigkeit und Natur	113
Das weiße Ägypten	123
III. Restitution	
Ägyptische Ansprüche	133
Nofretete im Kalten Krieg	148
Das universale Museum	162
Revolution und Diktatur in Kairo	168

IV. Nofretete global

Ägypten als Ursprung der globalen Moderne	179
Pyramiden in Mexiko, Hieroglyphen in China	188
Nofretete in Kalkutta und Rio de Janeiro	198

V. Die afroamerikanische Nofretete

Ägypten in Afrika und der afrikanischen Diaspora . . .	213
Nofretete wird Schwarz	219
Afrozentrismus	229
Afrozentrismus in der Schusslinie	236
Zwischen Empowerment und »Blackwashing«	242

VI. Globalisierung, Restitution und Nofretetes Zukunft

Politik, Schönheit, Sex	255
Vom imperialen zum globalen Zeitalter	264
Vereinnahmung und Restitution	273

Epilog	287
------------------	-----

Dank	291
----------------	-----

Anhang

Anmerkungen	293
Quellen und Literatur	327
Bildnachweis	369
Personenregister	371

Einleitung

Als die Popsängerin Beyoncé im April 2018 beim *Coachella Valley Music and Arts Festival* in Kalifornien auftrat, stilisierte sie sich als Wiedergängerin von Nofretete, der berühmten Königin aus dem antiken Ägypten, die längst zu einer globalen Ikone geworden war. Mit Beyoncé, einer der erfolgreichsten Popkünstlerinnen der Gegenwart, war zum ersten Mal eine afroamerikanische Frau als »Headline Act« des weltweit bekannten Festivals ausgewählt worden. Ihre Kostümierung passte gut zu diesem symbolischen Ereignis: Mit ihrem Bodysuit, einem langen Umhang und vor allem dem ikonischen Kopfschmuck stellte sie sich für alle sichtbar in die Tradition der antiken Königin. Sie evozierte damit das Bild einer mit großer Machtfülle ausgestatteten afrikanischen Frau, zugleich ein Symbol von »Black is beautiful«.¹

Die Resonanz war überwältigend. Ein Millionenpublikum verfolgte Beyoncé's Darbietung, die zur meistgesehenen Live-Performance in der Geschichte des YouTube-Kanals wurde; eine Netflix-Dokumentation folgte kurz danach. Die Sängerin begleitete ihren Auftritt mit der Veröffentlichung einer Kleiderkollektion, die ebenfalls von Nofretete inspiriert war. Noch im selben Jahr reiste sie gemeinsam mit ihrem Ehemann, dem

Rapper Jay-Z, nach Berlin, um das Neue Museum zu besuchen und die Ikone im Original zu sehen. Der Raum wurde für normale Besucher geschlossen, während Beyoncé sich vor Nofretetes berühmter Büste fotografieren ließ. Auf Instagram postete sie ein Foto, auf dem ihr eigenes Gesicht in das von Nofretete einmontiert war. Angelehnt an die englische Bezeichnung der ägyptischen Königin (Nefertiti) gab sie dem Bild den Titel »NefertiBey«: die symbolische Verschmelzung zweier Celebrities.

Dass Beyoncé als Reinkarnation von Nofretete posierte, war keineswegs Zufall. Bereits im Jahr zuvor hatte der Künstler Awol Erizku sie als schwangere Venus fotografiert, mit einer Nofretete-Statue an ihrer Seite. Darüber hinaus hatte Beyoncé schon viele Jahre lang ihre Bühnenpersönlichkeit sowohl mit Symbolen des alten Ägyptens als auch mit ihrem Eintreten für *Black Power* verbunden. In ihrer berühmt gewordenen Halbzeitshow am Super-Bowl-Sonntag 2016 rief sie afroamerikanische Frauen zur Rebellion auf, nahm Bezug auf die *Black-Lives-Matter*-Bewegung und huldigte in ihrer Choreografie den Black Panthers, der legendären sozialistisch-revolutionären Bewegung der späten 1960er-Jahre.² Im Jahr 2020 veröffentlichte sie den Musikfilm und das Visual Album *Black Is King* – mit dem erklärten Ziel, »die globale Wahrnehmung des Wortes ›Black‹ zu verändern«, indem sie es ausdrücklich mit »Schönheit« in Verbindung brachte.³ Für ihre Fans wurde Beyoncé durch ihr aktives Eintreten für Schwarze Kultur und Schwarze Schönheitsideale zu einer Vorkämpferin für die Ermächtigung Schwarzer Frauen.

Bereits neun Jahre vor Coachella hatte Beyoncé die antiken Stätten in Ägypten selbst besucht. Sie wurde von Zahi Hawass

herumgeführt, dem damaligen Direktor der ägyptischen Altertümmerverwaltung und somit Verantwortlichen für die antiken Sammlungen und Ausgrabungsstätten. Der charismatische, wenn auch umstrittene Archäologe hatte sich jahrzehntelang für die Rückgabe der Büste der Nofretete an Kairo eingesetzt. Er war der bekannteste Vertreter der Bemühungen des ägyptischen Staates, die Kontrolle über ein antikes Erbe wiederzugewinnen, das sich europäische und amerikanische Museen angeeignet hatten. Hawass und Beyoncé teilten die Faszination für die altägyptische Königin, und ihre jeweilige Agenda wies durchaus Gemeinsamkeiten auf: Beide distanzierten sich grundsätzlich von einer europäischen Tradition, die das alte Ägypten und auch Nofretete als Teil der Vorgeschichte des modernen Westens für sich vereinnahmt hatte. Für den Archäologen wie für die Sängerin versprach Nofretete überdies, westliche Schönheitsstandards und damit auch die Hierarchien der Kunstwelt infrage zu stellen. Und schließlich stellten sie die Ansprüche auf Eigentum an Kunstwerken in Zweifel, die noch auf das imperialistische Zeitalter zurückgehen.

Trotz dieser gemeinsamen Zielsetzungen verlief die Begegnung der beiden Prominenten alles andere als harmonisch. Hawass war rasch verärgert über das, was er Beyoncé's »unhöfliches Verhalten« nannte, und untersagte der Sängerin die weitere Erkundung der antiken Stätten; er warf sie mehr oder weniger aus Ägypten heraus. Bei dem Konflikt handelte es sich jedoch um mehr als lediglich die Zerrüttung ihrer persönlichen Beziehung. Vielmehr spiegelte er die Tatsache wider, dass ihre Ansichten über das alte Ägypten, und über Nofretete im Besonderen, trotz ihrer gemeinsamen Kritik an eurozentrischen Standards letztlich auseinandergingen. Beyoncé berief sich ex-

plizit auf Nofretete als Schwarze Königin und Quelle der Inspiration für Afroamerikanerinnen. Für Hawass hingegen war Nofretete ein Produkt der pharaonischen Zivilisation und ein einzigartiges Symbol der ägyptischen Nation.

Es ist interessant, dass sowohl Beyoncé als auch Hawass sich das Image von Nofretete als globaler Ikone zunutze machten, das auf der ganzen Welt einen hohen Wiedererkennungswert hat. Seit ihrer Entdeckung im Jahr 1912 wurde Nofretete von den Europäern regelmäßig als zeitlose Schönheit dargestellt, deren Anziehungskraft mühelos die Jahrtausende überbrückte und auch ein zeitgenössisches Publikum ansprach. Im Zeitalter des Imperialismus wurde diese Vorstellung, die eng mit dem Diskurs der Zivilisation verbunden war, über die Grenzen Europas hinaus verbreitet und ist bis heute einflussreich geblieben. Vom bengalischen Dichter Rabindranath Tagore im Jahr 1913 (»O Schönheit, in Stein gemeißelt [...] O unverrückbare Schönheit!«⁴) bis zum deutschen Kulturstatsminister Bernd Neumann ein volles Jahrhundert später (»Wir sollten die Büste als Teil eines universellen Welterbes anerkennen«⁵) haben die unterschiedlichsten Kommentatoren Nofretete immer wieder als Sinnbild für die kulturellen Errungenschaften der gesamten Menschheit in Anspruch genommen.

Wie kann man diese weltweite Resonanz erklären? Meist reicht schon ihre Silhouette aus, und alle wissen, wer gemeint ist und wofür sie steht. Was ist der Grund dafür, dass Nofretete heute an ganz unterschiedlichen Orten – nicht nur in Kairo oder Berlin, sondern auch in Rio de Janeiro, in Houston oder in Kalkutta – als Paradebeispiel für weibliche Schönheit verstanden wird? Wie wurde aus einer antiken Königin eine globale Ikone der Gegenwart? Und damit verbunden: Wie kommt

es, dass Nofretetes Zauber mehr als drei Jahrtausende offenbar unbeschadet überstanden hat? Das ist erklärungsbedürftig. Es ist schließlich mittlerweile ein Gemeinplatz, dass Schönheit nicht objektiv gegeben ist und dass sich ästhetische Vorstellungen über die Jahrhunderte hinweg immer wieder verändert haben. Schönheit, heißt es nicht zufällig, liegt im Auge des Betrachters.⁶

Immanuel Kant hat diese moderne Einsicht philosophisch ausgedrückt. Lange Zeit gingen viele Kulturen davon aus, dass Schönheit eine Eigenschaft von Menschen oder Dingen sei und auf dahinterliegende Werte verweise: auf Wahrheit, Tugend, Liebe oder auf göttliche Inspiration. Viele traditionelle Gesellschaften, sei es im pharaonischen Ägypten, im konfuzianischen China oder im antiken Griechenland, betrachteten Schönheit als Ausdruck einer moralischen Persönlichkeit, eines ethischen Lebens. In der christlichen Tradition wurde Schönheit als eine Kreation Gottes verstanden.⁷ Alle diese Vorstellungen stellte Kant auf den Kopf. Aufbauend auf Arbeiten von Edmund Burke und David Hume vertrat er die Auffassung, dass Dinge und Menschen nicht von sich aus schön sind, sondern vielmehr als angenehm empfunden und erlebt werden. Schönheit sei ein subjektives Empfinden, nicht eine objektive Gegebenheit. Das bedeutete jedoch nicht, dass das, was als schön angesehen wurde, völlig willkürlich war. Stattdessen sprach Kant von »subjektiver Universalität«. Damit meinte er, dass individuelle Urteile auch andere ansprechen müssten und möglicherweise von einer größeren Gemeinschaft geteilt werden könnten.⁸

Vor diesem Hintergrund stellt sich also die Frage mit besonderer Dringlichkeit: Wie konnte Nofretete über Raum und

Zeit hinweg als Verkörperung eines ästhetischen Standards wahrgenommen werden? Sie stellt sich umso mehr, als unterschiedliche Betrachter und Betrachterinnen – wie wir am Beispiel von Beyoncé und Hawass gesehen haben – ganz verschiedene ästhetische Vorstellungen im Kopf haben konnten, wenn sie Nofretetes Schönheit priesen. Und selbst wenn es zunächst wie ein Widerspruch klingen mag: Diese beiden gegenläufigen Aspekte hängen eng zusammen. Denn je weiter Nofretetes Bild Verbreitung fand, desto mehr wurde sie mit ganz unterschiedlichen Interessen verbunden; und je diverser die Anliegen waren, für die sie eingespannt wurde, desto mehr verfestigte sich der Eindruck, dass sie tatsächlich weltweit Resonanz fand und Wirkung erzeugte.

Die Globalisierung von Schönheitsidealen wird häufig als Produkt eines unerbittlichen Prozesses der Verwestlichung verstanden, als eine Form des Kulturimperialismus, der Bleichcreme und blonde, blauäugige Barbiepuppen noch in die entlegensten Winkel der Welt gebracht hat.⁹ Im Gegensatz dazu inszenierten sowohl Beyoncé als auch Zahi Hawass Nofretete dezidiert als Gegenpol, als eine Ikone nicht-westlicher Schönheit. Sie mobilisierten das Bild der ägyptischen Königin als wirkmächtiges Gegenmodell zu den vorherrschenden westlichen Normen in der Schönheitsindustrie und im öffentlichen Raum. Doch so widersprüchlich sie auch erscheinen mögen, letztlich ergänzen sich beide Sichtweisen: Wer Nofretete in den Dienst einer bestimmten Gruppe stellen will, profitiert von ihrem Ruf als globale Ikone; ihre Universalität wiederum beruht auf ihrer Aneignung in ganz unterschiedlichen Kontexten.

Nofretetes moderne Karriere führt uns zu unerwarteten Schauplätzen in Asien, Afrika und den beiden Amerikas. Zwar

kommt ihr in Deutschland, Ägypten und der afrikanischen Diaspora in den USA eine besondere Bedeutung zu, aber wie wir sehen werden, spielt sie auch in Mexiko und Brasilien, in Nigeria, China oder Indien eine Rolle. Sie ist weltweit ein Teil der gelehrten Ägyptenbegeisterung des gebildeten Bürgertums und zugleich eine Ikone der Popkultur. Nofretetes globale Präsenz bringt daher immer wieder überraschende Einsichten hervor und ist für sich genommen eine faszinierende Geschichte.

Zugleich weist Nofretetes Geschichte aber auch über sich hinaus. Sie erlaubt wichtige Einblicke in die Art und Weise, wie die Globalisierung kulturelle Normen und ästhetische Wahrnehmungen in verschiedenen Teilen der Welt beeinflusst hat.¹⁰ Wenn wir Nofretetes Spuren auf dem Planeten folgen, lernen wir verstehen, wie kulturelle Globalisierung funktioniert. In der ersten Globalisierungseuphorie der 1990er-Jahre gingen viele Kommentatoren und Kommentatorinnen davon aus, dass die kulturelle Annäherung unterschiedlicher Gesellschaften nur eine Frage der Zeit sein würde. Inzwischen ist deutlich geworden, dass die ökonomische Integration der Welt zwar immer weiter voranschreitet, die kulturelle Integration jedoch ganz unterschiedliche Effekte hat und auch neue Brüche und Konflikte hervorbringt. Nofretete ist ein Musterbeispiel für den dialektischen Prozess, durch den globale Bezugspunkte gleichzeitig geschaffen und infrage gestellt werden.

Ihre breite Rezeption wurde dabei durch die Medienrevolution begünstigt, die ihr Bild – in Form von Kopien, Fotografien und Filmen – weltweit verfügbar macht. Walter Benjamin hat die These aufgestellt, dass sich die Bedeutung eines Kunstwerks durch seine mechanische Reproduktion verändert. Er kam zu dem Schluss, dass die Aura der Authentizität eines Bildes

zwangsläufig unter seiner Vervielfältigung leidet.¹¹ Das Beispiel der Nofretete illustriert jedoch noch einen anderen Aspekt: Wie wir sehen werden, haben die zahlreichen Repliken und Nachahmungen nicht nur ihre Anziehungskraft erhöht, sondern interessanterweise auch die Ansprüche auf Authentizität vervielfacht: eine deutsche, ägyptische, afroamerikanische etc. Nofretete. Sie repräsentiert die Ideale, Gefühle und Bestrebungen ganz verschiedener Gemeinschaften. Durch ihre räumliche Verbreitung wurde sie zu einer Ikone, die transnational lesbar ist, während sie gleichzeitig für unterschiedliche Ziele mobilisiert werden kann.¹²

Für einen Autor, der selbst in Berlin lebt, und für ein deutsches Publikum hat die globale Geschichte der Nofretete eine besondere Bedeutung. Das Berliner Ägyptische Museum hat sich ebenso wie sämtliche deutschen Regierungen durchgängig auf den Standpunkt gestellt, dass die Büste der Nofretete unveräußerliches deutsches Eigentum ist. Das war – und ist – in erster Linie ein juristischer Standpunkt, der sich auf »die Buchstaben des Gesetzes« beruft. Das heißt im Klartext, dass man auf die Regelungen verweist, die zwischen Ägypten und den europäischen Mächten in der Hochphase des Imperialismus festgelegt worden waren. Diese Regelungen – denen heutzutage keine ägyptische Regierung mehr zustimmen würde – waren das Produkt sehr ungleicher Machtverhältnisse. Wer sich heute unreflektiert auf sie beruft, schreibt diese unrühmliche Geschichte im Grunde fort.

Das rechtliche Argument ist also die eine Stütze, die das Eigentum an der Büste legitimieren soll. Die andere Stütze sind kulturelle Besitzansprüche. Nofretete ist durch die moderne Rezeption für viele Menschen in Europa zu einem Teil des

kulturellen Erbes des Abendlandes geworden. In dieser Lesart steht die ägyptische Königin am Ausgangspunkt der westlichen Moderne. Wie wir im Folgenden sehen werden, war diese doppelte – juristische und kulturelle – Aneignung nur möglich, weil der koloniale und imperiale Kontext, in dem dieses Narrativ entstanden ist, systematisch ausgeblendet wurde. Auf diese Weise hat man in Deutschland lange Zeit sowohl die eurozentrische Vorstellung von den ägyptischen Wurzeln der Moderne als auch das Recht Berlins auf den materiellen Besitz der Nofretete-Büste für selbstverständlich gehalten.

Wie die Schriftstellerin Chimamanda Ngozi Adichie in einem millionenfach angesehenen TED-Talk anschaulich gezeigt hat, führt die Dominanz einer »einzigen Geschichte« zu gefährlichen Missverständnissen. Die Gegenwart, zeigt sie, ist nicht das Ergebnis einer einheitlichen, auf die Jetztzeit zulauenden Entwicklung, sondern das Produkt von sich überlagernden, miteinander im Austausch stehenden Geschichten und Narrativen.¹³ Diese Vielfalt gilt es, wieder zur Geltung zu bringen. Dieses Buch will daher die globale Karriere der Nofretete nachzeichnen, eine Karriere, die aus vielen Geschichten besteht, die sich zu einem globalen Panorama summieren.

Diese Pluralität der Geschichten bringt mit sich, dass viele Akteure ganz Unterschiedliches assoziierten, wenn sie von Nofretete sprachen. Dies konnte selbst dann der Fall sein, wenn sie ähnliche Worte und Begriffe benutzten, deren Bedeutung sich jedoch je nach Zeit und Ort unterschied. Wenn etwa von Nofretetes Schönheit die Rede war, dann meinten nicht alle dasselbe: Die Beschreibungen variierten zwischen kühl und aufreizend, herrschaftlich und devot. Nofretetes Ikonen-Status

machte es möglich, ganz unterschiedliche ästhetische Ideale mit ihr zu verbinden und auf sie zu projizieren.

Das gilt nicht zuletzt für die Verbindung Nofretetes mit rassifizierenden Kategorien. Immer wieder haben Akteure sie als Schwarz, weiß oder spezifisch ägyptisch bezeichnet und damit für unterschiedliche Gruppen und politische Projekte vereinnahmt. Heute ist Konsens, dass es für die Annahme unterschiedlicher »Rassen« keine wissenschaftliche Grundlage gibt. Wenn sich Menschen als Schwarz bezeichnen, dann nicht aufgrund biologischer Gemeinsamkeiten, sondern aufgrund ähnlicher Erfahrungen rassistischer Diskriminierung. Das heißt auch, dass Begriffe wie Schwarz und weiß nicht die Hautfarbe bezeichnen, sondern gesellschaftliche Zugehörigkeiten – auch wenn Menschen aufgrund ihrer Hautfarbe Erfahrungen mit Benachteiligung und Rassismus machen. Vereinfacht gesagt: Es gibt nicht unterschiedliche »Rassen«, die rassistische Reaktionen auslösen; vielmehr sind es rassistische Ideologien und Praktiken, die die Vorstellung, es gäbe unterschiedliche »Rassen«, überhaupt erst hervorrufen.¹⁴

Im Folgenden wird daher Schwarz, als Zuschreibung auf der Basis von gesellschaftlichen Zugehörigkeiten, großgeschrieben. Aber auch mit weiß ist eine Ideologie gemeint, auf der die dominante Kultur beruht. Es beschreibt also nicht Hautfarbe oder Abstammung, sondern gesellschaftliche Positionen, die mit Macht und der Möglichkeit, Standards zu setzen, verbunden sind. Auch wenn über Rassismus häufig innerhalb von Gesellschaften gesprochen wird, operieren diese Zuschreibungen doch immer im Rahmen einer globalen Ordnung.¹⁵

Allerdings ist dieses Verständnis ein Ergebnis der Debatten unserer Zeit – und es hat sich selbst heute noch nicht überall

durchgesetzt. Im Laufe des 20. Jahrhunderts und bis in die Gegenwart hinein verwendeten Akteure die Begriffe »schwarz« und »weiß« auf unterschiedliche Weise.¹⁶ Häufig wurden damit Unterschiede der Herkunft, Hautfarbe oder Ethnizität bezeichnet. Insbesondere die Gleichsetzung von »schwarz« mit Hautfarbe und Phänotyp war weit verbreitet; in diesen Fällen habe ich die kleine Schreibweise beibehalten. Diese unterschiedliche Verwendung wird uns auch in den Zitaten auf den folgenden Seiten immer wieder begegnen. Schon die Kontroverse zwischen Beyoncé und Zahi Hawass macht deutlich, dass Unterschiedliches gemeint war, wenn sie die Bezeichnung von Nofretete als »black« propagierten oder ablehnten. Und dennoch ist es gerade diese Vielzahl (und Widersprüchlichkeit) der Vereinnahmungen, die aus Nofretete die globale Ikone gemacht hat, die wir heute kennen.



ENTDECKUNG